

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 17. September 1969

4. Jahrgang Nr. 186 (960)

Preis
2 Kopfen

Entscheidende Tage der großen Ernte

In den Hauptgetreidegebieten Kasachstans haben die entscheidenden Tage in der Einbringung der wichtigsten landwirtschaftlichen Kulturen begonnen, unter denen der Sommerweizen bezüglich dessen die Republik den führenden Platz im Lande einnimmt, an erster Stelle steht. Die Ernte ist fast von zwei Dritteln der Saatfläche Kasachstans geräumt, jedoch im nördlichen Teil der Republik steht ungefähr die Hälfte des Getreides noch auf dem Helm.

Die Ernte und die Getreidebeschaffung verlaufen unter schwierigen Bedingungen. Nicht selten verhindern Regenfälle den vollen Einsatz der Erntetechnik. Zum Unterschied von früheren Jahren mußte wegen der späten Aussaat in vielen Rayons auch der Beginn der Ernte um 2-3 Wochen aufgeschoben werden. Das erfordert eine besonders exakte Organisation der Sache, die Mobilisierung aller Reserven der Ernte- und Erntetechnik, die Beschleunigung der Bearbeitung, Transportierung und Annahme des Getreides, ihre möglichst schnelle Beendigung ohne Verluste.

Eines der größten Gebiete im Lande in der Produktion von Getreide ist das Kustanajer, und gerade dieses Gebiet bringt ununterbrochen die günstigsten Witterungsverhältnisse eine verhältnismäßig hohe Ernte ein. In den Rayons Komsomolski und Urizki z. B. macht sie durchschnittlich 16 Zentner vom Hektar aus. Tag und Nacht schlagen die Kustanajer die angepflanzte Getreide-ebene. Der Broilab dieses Gebiets ist ein gewichtiger, denn er wird aus dem Getreidestrom von etwa 5 Millionen Hektar bestanden. In diesen großen Reichtum abzurufen, auszudrücken, auf Räder zu verladen, scheuen die Schaffenden des Dorfes und Tausende Arbeiter aus den Städten und Rayonzentren, die den Anblick zu Hilfe gekommen sind, keine Mühe, legen sie Initiative und Beharrlichkeit an den Tag.

In diesen Tagen wurde der Kombinierte des Sowchos „Sulukowski“ A. Miller durch hohe Arbeitsleistungen weibekannt. Mit dem 6-Meter-Getreidemäher „Lektor“ hat er die Fläche 40-45 Hektar Getreide in Schwaden, erfüllte also mehr als 2 Normen. Für jedes Feld hat Miller seine Technologie, die dem Zustand des Getreides, dem Relief des Bodens angepaßt ist. Er hat seine Maschine mit Vorrichtungen für das Mähen niedrigen und gelagerten Getreides ausgerüstet.

Dort, wo es notwendig ist, wenden die Kustanajer die direkte Kombination an. So handeln z. B. die Mechanisatoren des Sowchos „Zelinski“ A. Botch und Sch. Akadotow. Tag für Tag dreschen sie zu zweit ungefähr 1.000 Zentner Getreide aus, wobei sie alle Verlustkanäle abgeriegelt haben.

Die Arbeit der Meister der Ernte, der besten Kraftwagenfahrer wird allseitig gewürdigt. Zu Ehren der Bestmechanisatoren — darunter auch zu Ehren A. Millers, M. Boschs und Sch. Madatows — werden in den Siedlungen der Wirtschaften Flaggen gehißt. Ihre Namen stehen auf den Ehrenrollen, klingen in den Gesprächen der Agitatoren wider. Alle, die gewissenhaft auf dem Felde arbeiten, erhalten bedeutende Lohnzuschläge.

Die Nordkasachstaner Getreidebauern haben jetzt im Durchschnitt die höchsten Durchschnittswerte der Republik aufzuweisen. Es werden neue Formen der Arbeitsorganisation eingeführt, die sich in der Praxis

bewährt haben. Dutzende Ernte-Transport-Komplexebrigaden aus Kombinierten und Schollören wurden organisiert. Früher waren sie entweder für das Ernten oder für die Transportierung des Getreides verantwortlich. Jetzt trägt jeder die Verantwortung für den ganzen Komplex der Arbeiten, was das Erntetempo beschleunigt und die Qualität aller Arbeitsprozesse auf dem Felde erhöht.

In der Ernte- und Erntetechnik und der Getreidebeschaffung sind die Ackerbauern des Sokolowsker Rayons allen anderen voraus. Sie räumen das Getreide schneller als die anderen und haben auch die höchste Kennziffer im Norden der Republik — bis 20 Zentner im Durchschnitt je Hektar. Ihnen auf den Fersen sind die Mechanisatoren des Timirjasewker Rayons, die ebenfalls in Ehren auf der Leninswacht stehen. Hier, im Sowchos „Leninski“, stehen die Sachverständigen der Brigade N. Aslers, der dieses Kollektiv schon 10 Jahre leitet. Das Getreide reift nicht gleichmäßig, aber der Brigadier und seine Kameraden haben sich allseitig zur Ernte vorbereitet, manövriert geschickt mit der Technik, schneiden sie mal auf das Schwadenmähen, mal auf die Schwadentriebe und den Drusch um.

Wie die Spezialisten und die Veteranen der Produktion hervorheben, wurde heuer in der Republik ein Weizen gezeichnet, der sich durch Vollgewichtigkeit und Qualität auszeichnet, was den Sowchos- und Kolchosn bedeutende Zuschlagszahlungen für das abgeteilte Getreide einbringt.

Das ist auch für das Gebiet Kokschetaw charakteristisch, wo die Beschaffer der Kondition und dem Naturalgewicht des Weizens eine hohe Einschätzung geben.

Als erste im Gebiet begannen die Sowchos „Bulakski“, „Simeropolski“, namens Seifullin das Getreide in die Kornkammer der Heimat zu schütten. Der Getreidestrom nimmt immer schneller zu.

Die Wirtschaften des Gebiets Kokschetaw wenden weitgehend die Erfahrungen der besten Kombinierten an, besonders in der Verbindung von Ernteverlusten. Die Werke für den Bau von Komplexen für die Hermentierung der Kombines, sagt der Mechanisator des Sowchos „Wostotschny“ R. Tag. „Aber ihre Effektivität, ihr Anpassungsvermögen an die örtlichen Verhältnisse hängt in erster Linie von uns ab.“

Wenn die Fabrikkomplexe nicht ausreichen, stellen die Werktätigen dieses und anderer Sowchos dieselben selber her, wobei sie Spezialmaschinen, alle Transportbänder ausstatten.

Die Kokschetawer haben die Zahl der mechanisierten Tennen und den landvermehrten. Viele von ihnen sind wahre Getreidefabriken geworden. Die Tennen des Sowchos „Kussepski“ ist geradezu eine Augenweide. Tag und Nacht geht hier die Arbeit. Mächtige Scheinwerfer beleuchten die asphaltierten Flächen, wo komplexe moderner Reinigungsmaschinen angewandt werden. Bei ihrer Montage und Regulierung haben die Schlosser E. Wilhelm und A. Werny mit Eifer gearbeitet. Das Getreide, das von solchen Tennen kommt, erfordert keine zusätzliche Reinigung oder Trocknung in den Elevatoren.

Verhältnismäßig weniger Getreide als in den anderen großen Getreidegebieten ist bisher im Gebiet Zelinograd geerntet. Aber die Kollektive der Zelinograd Sowchos geben sich mit diesem Rückstand nicht zufrieden, suchen nach Möglichkeiten, um die Ernte- und Erntetechnik zu beschleunigen. Auf Initiative der Astrachanker Rayonverwaltung Landwirtschaft wird hier ein umfangreiches Manövrieren mit der Technik angewandt, das den Besonderheiten des Ausreifens des Getreides Rechnung trägt. Es kommt vor, daß man, wenn das zweckmäßig ist, in einen Sowchos die Kombines aus anderen schickt. So arbeiten im Sowchos „Poltawski“ eine Zeilung an die 200

Kombines, ein Teil davon aus den Sowchos „Obraszowy“, Kyzyltinski, „Kolutonski“, die weil ihr Getreide reifte, dem Nachbarn, dessen Felder gleichzeitig viele Aqregate brauchten, effektiv halfen.

In der Republik ist jetzt nicht nur die Ernte des Weizens und anderer Frühlulturen im Gange, im Süden und Südosten hat die „weiße Ernte“ begonnen. Eine gute Reisernte bringen die Landwirte der führenden Reiskammer Kasachstans, des Gebietes Kyzyl-Orda, ein. Lange vor der Ernte erarbeiten die Spezialisten und Mechanisatoren des Kolchos „Tret Internazional“, Rayon Karmaktinski, des Sowchos Shanatalap“, im Dihalagasker Rayon und anderer Wirtschaften technologische Karten für die Ernte- und Erntetechnik und der Betreuung der Teilnehmer dieser wichtigen Kampagne auf.

Bei der Reisernte kommt eine wichtige Rolle der Jugend zu, unter der Hunderte Nachfolger des berühmten Meisters im Reisbau, des Helden der Sozialistischen Arbeit Ibrail Schachajew gibt. Die jungen Mechanisatoren, Begleiter, kämpfen um den Titel des Besten in seinem Beruf. Eine hohe Ernte dieser Gauspalkultur — über 40 Zentner je Hektar — haben sie beispielsweise im Kolchos namens Kirow, Rayon Syrdarinski, gezeichnet.

Auf den Feldern der Republik geht die Grünreife für Silos zu Ende und hat die Maiskolbenreife begonnen. Auch das Roden der Zuckerkürrben ist im Gange. Massenweise werden Kartoffeln und andere Feldfrüchte geerntet. Gleichzeitig werden die Landwirte aber auch an die künftige Ernte. Die ersten Hunderttausende Hektar Winterweizen sind schon gesät, in allen Gebieten wird die Brache geplügt, deren Fläche in diesem Jahr größer sein soll als im Vorjahr.

A. ROTMISTROWSKI, Wirtschaftskommentar der „Freundschaft“

Heinrich Reisch, Iwan Kasak und Alexej Föls zählen zu den besten Mechanisatoren des Sowchos „Tscherny“, Rayon Nurinski, Gebiet Karaganda. Jeder hat sich verpflichtet, die Halbmilche auf einer Fläche von 600 Hektar abzuräumen, stiftet 300 Lasten Plan.

UNSER BILD: Die Mechanisatoren Heinrich Reisch, Iwan Kasak und Alexej Föls

Foto: W. Lunjak



Im ZK der KP Kasachstans, im Ministerrat der Kasachischen SSR und im Kasachischen Rat der Gewerkschaften

Über die Verlängerung der maximalen Dauer der Periode für Anwendung der erhöhten Arbeitsentlohnung der Arbeiter der Sowchos und anderer staatlicher Betriebe der Landwirtschaft, die bei der Ernteeinbringung im Jahre 1969 beschäftigt sind

Die komplizierten Witterungsverhältnisse und die damit verbundenen Schwierigkeiten bei der Ernte- und Erntetechnik der landwirtschaftlichen Kulturen im Jahre 1969 in Betracht ziehend, und um die materielle Interessiertheit der Arbeiter der Sowchos und anderer staatlicher Betriebe der Landwirtschaft an der erfolgreichen Vollendung der Ernte- und Erntetechnik und dem Nichtzulassen von Verlusten zu steigern, haben das ZK der KP Kasachstans, der Ministerrat der Kasachischen SSR und der Kasachische Rat der Gewerkschaften des Gebietsvollzugs-Komitees Karaganda, Koltshelaw, Kustana, Pawlodar, Nordkasachstan und Zelinograd ausnahmsweise erlaubt, im Jahre 1969 die Dauer der Periode der Anwendung der erhöhten Arbeitsentlohnung der Arbeiter der Sowchos und anderer staatlicher Betriebe der Landwirtschaft, die bei der Ernte- und Erntetechnik von Getreide, technischen Kulturen, Kartoffeln und Gemüse beschäftigt sind, auf die ganze Ernteperiode festzusetzen, ohne Beschränkung der erwähnten Dauer auf die maximalen Fristen, die in den Beschlüssen des ZK der KP Kasachstans,

des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Kasachischen Rats der Gewerkschaften vom 10. August 1961 unter der Nummer 549 und vom 17. August 1966 unter der Nummer 567 vorgesehen waren.

Es wurde bestimmt, daß die Anwendung der erhöhten Arbeitsentlohnung im Verlaufe der zusätzlichen Perioden, die in Übereinstimmung mit diesem Beschluß festgesetzt werden, vom Moment der Herausgabe eines entsprechenden Befehls in der Wirtschaft vollzogen wird, ohne Durchführung von Neuberechnung des Arbeitslohn der Arbeiter, der für die vergangene Zeit angesetzt war.

Die Partei-, Sowjet- und Gewerkschaftsorganisationen sind verpflichtet, unter den Mechanisatoren und anderen Teilnehmern an der Ernte einen breiten sozialistischen Wettbewerb für hochproduktive Ausnutzung der Erntetechnik, für rechtzeitige Ernte- und Erntetechnik- und Beschaffung zu organisieren.

L. I. Breshnew empfing Dinesh Singh

MOSKAU. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew empfing am 15. September den indischen Außenminister Dinesh Singh und hatte mit ihm eine Aussprache.

Bei dem Gespräch, das in einer freundschaftlichen Atmosphäre verlief, fand ein Meinungsaustausch über Fragen der Festigung und der weiteren Entwicklung der Beziehungen zwischen der UdSSR und Indien sowie über einige aktuelle Fragen der internationalen Lage, einschließlich der Lage in Asien, statt.

Pressekonferenz mit Dinesh Singh

MOSKAU. (TASS). „Ich bin über die Gelegenheit glücklich, die Sowjetunion zu besuchen“, erklärte der indische Außenminister Dinesh Singh am Montag auf einer internationalen Pressekonferenz.

„Meine Gespräche mit L. I. Breshnew, A. N. Kossygin, N. K. Babakow, W. N. Nowikow und A. A. Gromyko waren freimütig und freundschaftlich“, erklärte der Minister. „Wir erörtern Probleme, die unsere Länder bewegen.“ Das sind die Fragen einer Erweiterung der Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Indien sowohl auf ökonomischem als auch auf politischem Gebiet, und Fragen des Friedens, der internationalen Entspannung in Asien und Europa.“

Der Minister sprach seine Genugtuung darüber aus, daß die Kontakte zwischen Indien und der Sowjetunion jedes Jahr immer enger werden.

Dinesh Singh will auf Einladung der Sowjetregierung seit dem 11. September in der Sowjetunion zu einem offiziellen Besuch.

Erklärung A. A. Gromykos

NEW YORK. (TASS). Die sowjetische Delegation unter Leitung von A. A. Gromyko, Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, ist Montag abend zur 24. Tagung der UNO-Vollversammlung in New York eingetroffen. Im Flughafen von New York gab der sowjetische Außenminister folgende Erklärung ab: Die Delegation der UdSSR ist zur 24. Tagung der UNO-Vollversammlung mit der festen Absicht und der Entschlossenheit gekommen, eine solche Lösung der vor der Welt und der Organisation der Vereinten Nationen stehenden wichtigen Probleme zu erreichen, die den Hoffnungen aller Völker entsprechen würde.

Was die Sowjetunion betrifft, die nach wie vor unermüdlich und konsequent für die internationale Entspannung und für den Frieden kämpft, so sind wir entschlossen, auf der bevorstehenden Tagung unseren konstruktiven Beitrag zu leisten, und wollen der UNO-Vollversammlung entsprechende Vorschläge der Sowjetregierung unterbreiten. Die Regierung der UdSSR ist nach wie vor bereit, innerhalb und außerhalb der UNO gemeinsam mit allen Regierungen, die an der Festigung des Friedens interessiert sind, an der Lösung der wichtigen internationalen Probleme zu arbeiten, die heute die Menschheit bewegen.

Die Sowjetunion mißt der UNO als einem wirksamen Instrument zur Erhaltung des Weltfriedens nach wie vor eine große Bedeutung bei. Am Vorabend des 25. Jahrestages dieser Weltorganisation möchten wir erneut hervorheben, daß die UNO in den Jahren ihres Bestehens viel Nützliches getan hat, die internationale Entspannung zu mildern, das koloniale System zu beseitigen und der Politik der Expansion ein Ende zu setzen.

Treffen führender Persönlichkeiten

PRAG. (TASS). Ein Treffen des Ersten Sekretärs des ZK der Polnischen Vereinten Arbeiterpartei Wladyslaw Gomulka mit dem Ersten Sekretär des ZK der KPČ Gustav Husak fand am Montag in Ostrava statt.

Bei dem freundschaftlichen Gespräch wurden Fragen der weiteren Entwicklung der Beziehungen zwischen der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik und der Polnischen Volksrepublik, zwischen der KPČ der Tschechoslowakei und der PVAP erörtert.

Nichtsdestoweniger nutzt die UNO in ihrer Tätigkeit zur Aufrechterhaltung des Friedens und der Sicherheit, unserer Meinung nach, noch nicht alle Möglichkeiten. Die Völker erwarten von der Organisation der Vereinten Nationen neue friedensdienliche Aktionen. Wir möchten die Hoffnung zum Ausdruck bringen, daß die Beschlüsse der bevorstehenden Tagung der UNO-Vollversammlung gerade in dieser Richtung gehen werden.

Was die Sowjetunion betrifft, die nach wie vor unermüdlich und konsequent für die internationale Entspannung und für den Frieden kämpft, so sind wir entschlossen, auf der bevorstehenden Tagung unseren konstruktiven Beitrag zu leisten, und wollen der UNO-Vollversammlung entsprechende Vorschläge der Sowjetregierung unterbreiten. Die Regierung der UdSSR ist nach wie vor bereit, innerhalb und außerhalb der UNO gemeinsam mit allen Regierungen, die an der Festigung des Friedens interessiert sind, an der Lösung der wichtigen internationalen Probleme zu arbeiten, die heute die Menschheit bewegen.

Zu Ehren der Sieger

Im Zentralgebiet des Sowchos „Majak“ wurde zu Ehren des Kombinierten Tosmagambet Abitow die Flagge gehißt. Er hat in 5 Tagen 138 Hektar die Schwaden gedroschen, was zwei Normen ausmacht.

Die zehnte Getreideernte bringt führt der erfahrene Mechanisator Komunist durch. Sein Ziel ist, heuer 13.000 Zentner Korn zu dreschen. Zusammen mit dem Vater arbeiten die Söhne von Tosmagambet. Der älteste, Shanybek, arbeitet schon fünf Jahre als Kombiniert und steht mit seinen Leistungen dem Vater nicht nach. Der jüngste Sohn, Sapargali, der unlängst 17 Jahre alt wurde, stellte sich zum ersten Mal an das Steuer des Feldschiffes. Früher war er Gehilfe des Kombinierten beim Vater. Zu dritt haben sie schon über 500 Hektar Halbmilche gemäht.

Gebiet Kustanaj (KasTAG)

Hochbetrieb auf den Getreidetrassen

„Die Ernte- und Erntetechnik ist nicht nur für die Ackerbauern, sondern auch für uns Verkehrsarbeiter ein äußerst ernstes Examen“, sagt der leitende Fahrer der Autotrassen, Dmitri Schwachin. „Die Landwirte des Gebiets haben heuer eine reiche Getreideernte erzielt. Doch wie der Volksmund sagt, zählt nur das Korn, das im Speicher liegt. Die goldenen Gaben des fruchtbaren Neulands schnell, organisiert und verlustlos in die Speicher der Heimat zu befördern — diese verantwortungsvolle Aufgabe wurde dem tausendköpfigen Kollektiv der Zelinograder Kraftfahrer zuteil.“

Zur Getreidetransportierung hat man sich in den Verkehrsbetrieben des Autotrassen gut vorbereitet. Die Autos wurden umgebaut, ihre Lastkästen verkleidet und mit Zentimeterreifen versehen, was den Getreideverlusten unterwegs vorbeugt. Kein unheimlicherer Wagen darf die Autotrassen verlassen. Um die Leertarifen auf ein Mindestmaß herabzusetzen, wurden hier zahl-

nelle Marschrouen erarbeitet und Dispatcherstellen auf den Getreidetrassen organisiert. Elwa unterhalbtausend Kraftfahrzeuge der Autotrassen hat man in die Ernteschlacht geworfen. Außerdem haben die Betriebe und Organisationen des Gebietszentren weitere 300 Kraftwagen für die Ernte- und Erntetechnik eingesetzt. Dieser Tage ist die erste Partie von den 1.000 Autos, die laut Beschluß des ZK der KP Kasachstans und des Ministerrats der Kasachischen SSR aus Karaganda gesandt werden, im Gebiet eingetroffen.

Im Autotrassen wurde ein durchdachter Dienst der technischen Betreuung der eingesetzten Verkehrsmittel eingerichtet. Hier organisierte man zum ersten Mal Autostationen. Diese mobilen Reparaturkomplexe sind berufen, dem Wagen rechtzeitig technische Hilfe zu leisten und dem Fahrer unterdessen die Möglichkeit zu bieten, sich gut auszurufen. Nehmen wir zum Beispiel das Autostation der Kolonne Nr. 2552, wo Wladimir Marsow

„Städtekommandant“ ist. Hier gibt es Schlafräume, Wagen für kurzfristige Erholung, Reparaturwerkzeuge und sogar eine Wandkühlfahrer. Und solche Komplexen begleiten die Fahrer auf allen Getreidetrassen. Neben den Autostationen kursieren auf denselben Routen 31 Wanderreparaturwerkstätten.

In den Verkehrsbetrieben trägt man auch dafür ständige Sorge, daß die Fahrer möglichst weniger Zeit auf den Feldern und Getreidetrassen verbringen. Es wurden sechs Abbräumer hergestellt, die auf einen gewöhnlichen Wagen „GAS-63“ montiert werden. Diese leistungsfähigen Entläder sind in den Wirtschaften des Rayons Kuzhalschino eingesetzt, wo es vorläufig an Verladungsmaschinen mangelt. Einer der Vorteile des Abbräumers besteht eben darin, daß der Mechanismus mobil ist und daß man ihn schnell dorthin überführen kann, wo es Stockungen bei der Getreidentladung gibt. Der Abbräumer kann den Wagenkasten in

einem Zug „leerlecken“. Außerdem kann er, falls nötig, den Tennearbeitern zu Hilfe kommen. Er stellt es gerade so gut wie ein Bulldozer, das Getreide in Mieten zu sammenschieben und es sogar zwecks Trocknung umzuschichten.

Der schöpferische Geist des Fahrerkollektivs brachte auch neue Formen der Getreidebeförderung hervor. Hier das sogenannte Kombi-Bräumerverfahren. Sein Wesen besteht darin, daß hier außer dem Wagen noch ein Traktor und mehrere Anhänger „eingespannt“ werden. Unmittelbar vor der Kombination wird das Getreide vom Traktor mit Anhängern abtransportiert. Doch die Strecke des Traktors ist nur auf das Feld beschränkt. Weiter übernimmt der Kraftwagen die Transportfunktionen, der das Getreide auf die Tenne bringt. Dort wartet der Fahrer nicht, bis die Anhänger entladen sind, sondern fährt leere an und — zurück auf das Feld. Dieses Komplexverfahren ist sich bei der Maisernte im Sowchos „Nowitschinski“ gut bewährt. Die Produktivität des Transports stieg um 2-3fache. Deshalb wurde beschlossen, im Autotrassen 13 Komplexbrigaden für die Getreide-transportierung zu bilden.

Zu den Neueinführungen dieses Jahres gehört auch der Stundenplan der Getreideernte, an die Arbeitnehmer. Ein solcher Zeitplan sieht die genaue Frist und Getreidemenge vor, die aus dieser oder jener Wirtschaft eintreffen muß. Mustergültige Beispiele einer Arbeit des Kollektivs der Getreideerntestellen von Roshdetswenka und des Kraftfahrparks Nr. 3. Allen der dritte Kraftfahrpark der von Flaoer-Kollektive wurden mit Wandelkäben des Gebietspartei-Komitees, Gebietsvollzugs-Komitees und Gebietsrats der Gewerkschaften bedacht. Dem dritten Kraftfahrpark wurde auch die Wandelkäben des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Republikgewerkschaftsrats und eine Getreideerntestellen zugeprochen.

Von großer Kraft ist der Hebel der Getreidebeförderung weitgehend angewandt wird. Jeder Verkehrsbetrieb hat seine Geldprämie für die Sieger im Wettbewerb gegeben. Doch für alle gelten die Bedingungen, daß der Fahrer für jedes Prozent der Planerfüllung bis 3 Prozent seines Monatsverdienstes bekommt. Gute technische Betreuung, Sorge um die Fahrer und der materielle Anreiz — all das sichert hohe Leistungen. Die Fahrer der Autokolonne Nr. 2552 Leschenko, Kraft und Poljakow riefen die Kollegen auf, daß jeder für zwei arbeite. Der Fahrer der Kolonne Nr. 3 Ichnitsch Josch arbeitete sogar für drei; er erfüllt sein Tagessoll bei der Getreidebeförderung im Sowchos „Sofilewskij“ zu 294 Prozent. Die Sowchosleitung zeichnete ihn mit einer Ehrenurkunde aus und prämierte ihn. Bedeutende Solibeförderung haben auch die Fahrer des Autoparks von Balkaschino Alexander und Nikolai Gerber und Salman Adjew aufzuweisen. Hunderte Fahrer des Zelinograd Autotrassen, die bestrebt sind, den Moment schneller heranzukommen, da das ganze Neulandgetreide bis auf letzte Körnerchen in den Speichern zuverlässig geborgen sein wird.

Zelinograd V. VOLBERG

Zur Dekade der ungarischen Kultur in Kasachstan

Auf dem Wege der Freundschaft unserer Völker

Gefrau den Interessen des Volkes und den Ideen des Internationalismus...

re die Brudergesellschaft für Sowjetisch-Ungarische Freundschaft...

mit dem Schaffen unserer verdienten, populären Kulturschaffenden...

auf jede Weise fördern. Die Begegnung unserer Menschen gestaltet sich oft zu einem Fest.

weltliche Freundschaft befaßt sich von den ersten Tagen ihrer Gründung...

In den letzten Jahren ist die Freundschaft des ungarischen und sowjetischen Volkes...

Die Durchführung der Tage der ungarischen Kultur in neun Sowjetrepubliken...

Das ungarische Volk hat sich mit dem Schaffen der größten sowjetischen Schauspieler...

Das ungarische Volk bringt ihrem Betreuer — der Sowjetarmee — Ehrlichkeit und Achtung entgegen.

Es muß erwähnt werden, daß die Gesellschaft der Sowjetisch-Ungarischen Freundschaft...

Kommunisten lösen neue Aufgaben

Das Dorf erschien vor unseren Augen ganz unverhofft, gerade wie das ganze Tal, in dem es liegt.

brigade Helmut Reder die Arbeit der Viehzüchter, wie auf die immer noch hohen Gesteinskosten...

Das Heu weit entfernt von seinen Hauptländern, im Nachbarrayon, Deshalb halten sich die Heubereitner...

Galina Schreiner arbeitet seit einigen Jahren als Verbreiterin politischer und wissenschaftlicher Kenntnisse...

byschew, Ulanow, Kasan, Moskau und andere Städte. Diese Erfahrungsaustauschreisen...

die als Laborantin in der Wegebauabteilung Nr. 13 in Isyk arbeitet, hat es verstanden, dank ihrer Lebhaftigkeit...

hat, was er von der jungen Schreinerin gehört hat. Und da können Mutter und Tochter nicht mehr anders, als das nächste Mal selbst mitzugehen.

Im vergangenen Jahr haben wir 71 64 Zentner Getreide geerntet und davon 53 245 Zentner abgeliefert.

Zu den Neueinführungen verhält man sich im Kolchos überhaupt in letzter Zeit eifrig. Die Parteiorganisation beauftragte einige Kommunisten...

Rote Fähnchen, Wimpel, Prämien, Dankzettel, die man feierlich einhändig, halten den hohen Arbeitseifer während der Heumahd aufrecht.

Im Laufe fast eines Monats machte der Touristenzug „Propagandist“ angefangen von der Hauptstadt Kasachstans...

Initiator der Gründung solcher Schulen im Gebiet Alma-Ata, zählt man ihrer gegenwärtig schon 27.

über ihre großartige Touristenreise, über die Städte Lenin-Museen und historischen Orte, kurzum über alles erzählte, was sie gesehen, gehört und bewundert hatte.

Genosch Schreiner hat einen detaillierten Arbeitsplan für die Beschäftigten. Da sind Themen über die internationale Beratung...

Der Brigadier der Viehzuchtbrigade Helmut Reder schenkte den heilbarbereitenden seine Erfindung: den Schobsetzer...

Das Oktoberplenum des ZK der KPdSU maß der Leitung des sozialistischen Wettbewerbs der Werktätigen des Dorfes, der Verbesserung der Methoden ihrer moralen Stimulierung...

Von Tag zu Tag steigt der allgemeine Wohlstand der Werktätigen des Dorfes.

LENINGRAD. Auf dem Newski-Prospekt ist eine neue Leninische Ausstellung eröffnet worden.

Die Aufnahmeprüfungen in den vier Hochschulen sind abgeschlossen, die Aufnahmungskommissionen haben ihre Rechenschaftsberichte den Rektoren vorgelegt.

Die Aufnahmeprüfungen in den vier Hochschulen sind abgeschlossen, die Aufnahmungskommissionen haben ihre Rechenschaftsberichte den Rektoren vorgelegt.

Die Aufnahmeprüfungen in den vier Hochschulen sind abgeschlossen, die Aufnahmungskommissionen haben ihre Rechenschaftsberichte den Rektoren vorgelegt.

Der Rationalisator Nikolai Baikow richtete die Presse „PPW-13“ für das Heu- und Strohprelle ohne Draht zu aus.

Das Oktoberplenum des ZK der KPdSU maß der Leitung des sozialistischen Wettbewerbs der Werktätigen des Dorfes, der Verbesserung der Methoden ihrer moralen Stimulierung...

Kürzlich hatte im Kolchos eine Parteiversammlung stattgefunden, die machte mich mit dem Protokoll vertraut.

UNSER BILD: Die Leninische Ausstellung auf dem Newski-Prospekt. Foto: S. Smolki (TASS)

Die Aufnahmeprüfungen in den vier Hochschulen sind abgeschlossen, die Aufnahmungskommissionen haben ihre Rechenschaftsberichte den Rektoren vorgelegt.

Die Aufnahmeprüfungen in den vier Hochschulen sind abgeschlossen, die Aufnahmungskommissionen haben ihre Rechenschaftsberichte den Rektoren vorgelegt.

Die Aufnahmeprüfungen in den vier Hochschulen sind abgeschlossen, die Aufnahmungskommissionen haben ihre Rechenschaftsberichte den Rektoren vorgelegt.

Auf einer Parteiversammlung analysierte der Brigadier der Viehzuchtbrigade Helmut Reder...

Die Heumahd ist eine der verantwortlichsten Perioden im Leben des Kolchosbauern...

Die Heumahd ist eine der verantwortlichsten Perioden im Leben des Kolchosbauern...

Die Heumahd ist eine der verantwortlichsten Perioden im Leben des Kolchosbauern...

Die Heumahd ist eine der verantwortlichsten Perioden im Leben des Kolchosbauern...

Die Heumahd ist eine der verantwortlichsten Perioden im Leben des Kolchosbauern...

Die Heumahd ist eine der verantwortlichsten Perioden im Leben des Kolchosbauern...



Kinder-Freundschaft

David JOST

Wo nimmt seinen Anfang das Heimatland?

Mein Heimatland, das schöne, liegt an der Wiege an. Nur schade, daß an sie ich mich nicht erinnern kann.

Doch kann an Wald und Wiese, ans Feld, die grüne Au, wo ich als Knabe spielte, erinnern mich genau.

Gefilde, goldne Felder, des Baches blaues Band, der Berg, das Tal, die Quelle... das nenn' ich Heimatland.

Die Städte meiner Kindheit, die hat mir's angetan, dort flog vor vielen Jahren für mich die Heimat an.

Worüber sprechen die Fische?

Die Redensart „Stumm wie ein Fisch“ ist gar nicht wahr. Die Biologen haben festgestellt, daß viele Fische sehr „gesprächig“ sind und ein ausgezeichnetes, feines Gehör haben. Letzteres wissen die alten erfahrenen Fischer gut. Wenn sie Welse fangen gehen, ziehen sie Filzstiefel an. Sie beachten dabei weder Scherze noch Spottfeien, weil sie gut wissen, wie feinhörig und vorsichtig die Welse sind.

Besondere „Plapperlatschen“ sind die Gründlinge, die Barsche und Rotbarsche aber „rasseln“ beim Schlucken auf ihre Art mit den Kiemen, und dieser Laut ist für die anderen Fische eine Einladung, am Mahl teilzunehmen.

Die lauteste „Stimme“ unter den Flußbewohnern haben die Welse. Vor allem ist das eine im Nil lebende Art dieses Fisches — der elektrische Wels. Er überläßt sein Opfer, kletert es durch eine mächtige Stromentladung und faucht dabei laut. Die Biologen haben viele Versuche angestellt und sich überzeugt, daß die Welse durch solch einen Angriff ihre Feinde abschrecken und ihre Verwandten herbeilocken.

Gegenwärtig sind mehr als tausend Arten von Fischen bekannt, die in den Flüssen, Seen, Meeren und Ozeanen leben und die Stimme und Gehör besitzen.

Die verschiedensten Laute gibt ein im Mittelmeer lebender Fisch von sich, der „Sirene“ genannt wird. Diese 2 Meter lange „Solisten“ muhen, schnurren, brummen und pfeifen.

D. DMITRIJEV
(TASS)

Meine liebe Heimatstadt

Meine Heimatstadt ist Uralsk. Sie ist nicht groß, obwohl sie schon 355 Jahre alt ist. Sie liegt am Ufer des Flusses Ural. Uralsk ist das Zentrum unseres Gebiets. Hier gibt es viele Werke und Fabriken: ein Autoreparaturwerk, die Konfektionsfabrik „Clara Zetkin“, die Lederfabrik „Semljatschka“, ein Fleischkombinat, eine Schokoladenfabrik und andere. Diese Stadt ist auch ein bedeutendes Kulturzentrum. Da gibt es viele Mittel-, Fach- und Hochschulen.

Uralsk ist reich an Sehenswürdigkeiten. Vor der Pädagogischen Hochschule steht ein großes Standbild Mischas Gawrilows. Vor dem Gebietssojwet liegt ein großer Platz, worauf ein Lenin-Denkmal steht. Im Zentrum befindet sich der Bahnhof. Über die Eisenbahn führt eine große eiserne Brücke. Wir haben auch viele medizinische Anstalten, wo die Ärzte und

Schwestern für unsere Gesundheit sorgen.

Unsere Heimatstadt wächst von Tag zu Tag, sie wird immer größer und schöner. Viele Straßen sind asphaltiert. Die meisten vielstöckigen Gebäude mit komfortablen Wohnungen wurden in den letzten Jahrzehnten gebaut.

Unlängst feierten wir den 50. Jahrestag der Verteidigung unserer Stadt gegen die Koltshak-Banden. In der Stadt waren viele Gäste, darunter die Verwandten von Tschapajew und Furmanow und ehemalige Verteidiger der jungen Sowjetmacht in der Stadt Uralsk.

Meine Heimatstadt hat eine große Zukunft, und sie wird noch größer und schöner werden.

Ich bin in Uralsk geboren. Mir scheint es, die schönste Stadt zu sein.

Ljuda EFREMOVA

Uralsk



Der Zirkel für „geschickte Hände“ im Pionierpalast von Karaganda wird von Agrafena Nikiforowna geleitet. Dort werden ganz nette und die allerverschiedensten Souvenirs für den Klub für Internationale Freundschaft des Pionierpalastes gemacht.

UNSER BILD: Agrafena Nikiforowna beschäftigt sich im Stricken mit (von links) Lilli Wenzel, Schülerin der 10. Schule, Lena Lenmowa, Schülerin der 78. Schule, und Sweta Basambajewa, Schülerin der 63. Schule.

Foto: D. Neuwirt

Wer macht mit?

Das Worträtsel von Viktor Weber aus der Nr. 161 haben Hans Thieleben, Nina Klippenstein, David Schmidt, Wowa Felsl, Rita Trautmann richtig geraten. Die Auflösung lautet: die Klasse, die Kasse, die Nase, die Vase, der Hase, der Rase.

Der Lehrer Willibald Feist möchte euch diesmal ein sehr nützliches Wortspiel vorschlagen:

Wunderbare Sachen geschehen mit den Tätigkeitswörtern, wenn wir sie mit verschiedenen Vorsilben gebrauchen.

Das alte Haus in Kokuschkino

Das Dorf Kokuschkino liegt unweit der Stadt Kasan. Langsam fließt das Wasser der Uschnja dahin. Am Ufer entlang stehen schweigend, wie in Nachdenken versunken, Weidenbäume. Jenseits des Flusses spielen Dorfjungen Fußball.

Da steht es, das alte Haus, in dem Wladimir Iljitsch Lenin viele Tage seiner Kindheit verbracht hat. Das einstöckige Holzhaus gehörte seinerzeit Alexander Dmitrijewitsch Blank, dem Großvater W. I. Lenins mütterlicherseits.

Der Großvater hatte sein ganzes Leben lang als Arzt gearbeitet. Im Jahre 1847 ging er in den Ruhestand und siedelte für immer in das Dorf Kokuschkino über. Hier befaßte er sich mit Landwirtschaft, gründete eine Wasserkuranstalt und heilte unentgeltlich die Bauern der Umgebung. Doktor Blank wurde von der ganzen Dorfbewölkerung sehr geachtet. Die Töchter des Arztes verheirateten sich und zogen fort. Am längsten lebte beim Vater Ma-

ria, später die Mutter W. I. Lenins. Jeden Sommer versammelten sich die Geschwister beim Vater in Kokuschkino.

Aus dem Speisezimmer kommen wir in das Gästezimmer, Wladimir Iljitschs Zimmer. Da ist alles genau so geblieben, wie es seinerzeit war. Die Ausstattung des Zimmers ist bescheiden. Da gibt es, was ein Student für seine Beschäftigungen braucht. In der Ecke steht eine Werkbank, an der Wolodja arbeitete. Da sind auch die von ihm geschnitzten Schachfiguren auf dem Schachbrett.

Neben dem Haus steht ein Denkmal Wladimir Iljitschs. In Kokuschkino war er später in Verbannung, las Bücher aus der reichen Bibliothek des Großvaters und bereitete sich zu den Prüfungen vor.

Die Zeit ist hier machtlos. Das Gedächtnis des Volkes hält die Erinnerung an diesen Ort für ewige Zeiten fest.

Nishni Tagil

A. BOXHORN

Er hieß Ljonja Dshus

Im Kolchos „Put Lenina“, Gebiet Belgorod, wurde vor der Achtklassenschule von Malo-Jablownka ein Denkmal des ehemaligen Schülers dieser Schule — Ljonja Dshus, eines jungen Helden des Großen Vaterländischen Krieges — enthüllt.

Während der Kämpfe am Kursker Bogen kam in die Kampfstellung eines unserer Regimenter ein 15jähriger Junge. Am Vorabend überschritt er, sein Leben riskierend, die Frontlinie. Er erzählte, daß die Faschisten seinen Lehrer erschossen und viele seiner Dorfbewohner ermordet hatten. Ljonja bat, ihn nicht ins Hinterland zu schicken, sondern ihm zu erlauben, an der Front zu bleiben, um Rache zu üben. Er wurde als Sohn des Regiments aufgenommen.

Hier einige Episoden aus der kurzen Kampfbio-graphie

des Belgoroder Jungadlers. Mit Granaten in den Händen schlich er einmal in eines der Häuser, in dem Faschisten waren. Der kühne Junge nahm sie alle gefangen. Das war bei der Stadt Tultschin im Gebiet Winniza. Bei der Stadt Jassy rettete Ljonja die Mannschaft eines Panzers, indem er die verwundeten Schützen aus der brennenden Maschine herausragte.

Ljonja zeichnete sich auch im Kampf um das Dorf Berjosowka aus. Er befand sich unter den Kundschaftern, die den Kampf mit dem zahlenmäßig überlegenen Feind aufgeben hatten, und vernichtete mit seiner Maschinengewehrpatrone etwa 60 feindliche Soldaten und Offiziere.

Seine letzte Heldentat vollbrachte Ljonja Dshus in Rumänien, als unsere Truppen die Stadt Gluj befreiten. Er rettete seinen Kommandeur, indem er ihn mit seinem

Körper während eines starken Geschützfeuers deckte. Ljonja kam dabei ums Leben. Für diese Heldentat wurde der Gefreite Dshus, der damals eben 16 Jahre alt geworden war, postum mit dem Orden des Vaterländischen Krieges zweiter Stufe ausgezeichnet.

Der Eröffnung des Denkmals des jungen Helden wohnten Ljonjas drei Brüder, seine Mutter Agafja Michailowna, die Lehrer und Schüler der Schule bei. Die Pioniere der Schule von Malo-Jablownka, deren Freundschaft seinen Namen trägt, versprachen, ebenso gut wie Ljonja Dshus zu lernen. Er war ja einer der fleißigsten Schüler der Schule. Die Pioniere gelobten, die Heimat, wenn nötig, auch so selbstlos zu verteidigen, wie es Ljonja Dshus tat.

N. PÖTERJAİKÖ
(TASS)

Oma besuchen.

3. Mein Bruder ersuchte die Direktion des Instituts um Aufnahme.

4. Ich versuche, die Aufgabe zu lösen.

5. Er will seinen Bekannten aufsuchen.

6. Du kannst dir das beste Buch aussuchen.

7. Der Arzt wird den Kranken untersuchen.

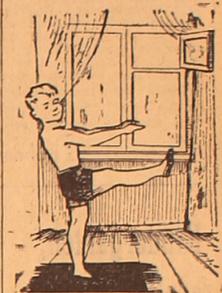
Wer die meisten und besten Antworten findet, gilt als Sieger. Hier Verben zu den einzelnen Aufgaben: schreiben, setzen, sprechen, stehen, laden, gehen, geben, laufen, fahren, rufen, schließen, sehen, tragen, nehmen.

Reinhold FRANK

Hygiene

Wer stets Hygiene pflegt, schon von früher Kindheit an, ihr hält Treue unentwegt und gewöhnt sich fest daran, der bleibt rüstig, munter und bis ins Alter kerngesund.

Morgens auf zur gleichen Stunde, Fenster auf und losmarschier auf dem Teppich in der Runde und bewegt ein jedes Glied. Morgenturnen — eins, zwei, drei, macht von Schläfrigkeit euch frei.



Selber macht die Betten immer, legt die Decke so in der Bank. Ordnung pflegt in eurem Zimmer, denn ich sag' euch mit Verlaub: Niemand sich stehlen kann, wenn er duldet Schlendrian.

Ohren, Hals, Gesicht und Hände wascht am Morgen gründlich rein, denn von euch will doch am Ende keiner, glaub' ich, Schmutzfinke sein. Danach erst setzt rein und frisch euch an den gedeckten Tisch.

Sitzt beim Lernen kerzengerade wie am Tisch, so in der Bank. Schiefes Sitzen, das kann schaden, macht das Rückgrat krumm und krank. Drum — wollt ihr nicht bucklig sein, prägt euch diese Regel ein.

Schneidet Kopfhair, Fingernägel, weil das hygienisch ist, macht es euch zur festen Regel und am Wochenende wißt, muß man baden unbedingt, danach föhlt ihr euch verjüngt.

Arbeit dürft ihr niemals scheuen. Nach dem Lernen unbedingt hellet im Haus und schafft im Freien, weil euch das Bewegung bringt. Wer alltägig physisch schafft, der gewinnt an Muskelkraft.



Abends — alle müssen's wissen — außer Händen und Gesicht, wäscht man unbedingt die Füße. Wichtig ist — vergeßt das nicht: Zähneputzen! Denn gesund muß der Zahn stets sein im Mund.

Schlafen geht stets ohne Trutzten, immer zu der gleichen Zeit. Doch vorher erst Kleider putzen, daß sie morgens sind bereit. Liegend lest im Bett nicht, schadet's doch dem Augenlicht.

Also merkt es euch, ihr Kinder: Bleibt der Hygiene treu wie im Sommer, so im Winter, regnet's, schneit es, einerlei; sie erhält euch rüstig und bis ins Alter kerngesund.



K. RYSKIN,
Hauptmann außer Dienst
(Aus „Nedelja“)

Gert, Gart und Gretel

Truppenteile der sechsten Armee der Ersten Ukrainischen Front belagerten im Frühling 1945 die stark befestigte Stadt Breslau. Es wurde fast ununterbrochen gekämpft. Die Hitler-Leute leisteten verbliebenen Widerstand. Unser Truppenteil bezog eine Stellung sieben Kilometer weit von Breslau in der gartenreichen Siedlung Stabelwitz. In einem wohlverhaltenen kleinen Landhaus wurde unsere operative Gruppe einquartiert.

An jenem unvergeßlichen Morgen waren alle Offiziere zu einer Operation weggefahren. Ich aber hatte den Auftrag, sehr wichtige Geheimdokumente zu bearbeiten.

Das Haus wurde von zwei Posten bewacht: der eine stand vor dem Tor, der andere am Hauseingang. Im Nebengebäude war die Wache untergebracht, obwohl das Dorf völlig menschenleer war.

„Genosse Hauptmann, es ist Zeit zu frühstücken“, sagte der Koch Wolodja, als er mit einem Teller duftender Pfannkuchen hereintrat. Er stellte das Frühstück vor mir auf den Tisch und verließ den Raum. Ich ging ins Neben-

zimmer, wusch mir die Hände und kam zurück...

Aber wo sind die Pfannkuchen geblieben? Ich stürzte ans offene Fenster. Niemand war zu sehen. Ich eilte zur Tür. Auch hier dasselbe. Die Posten standen wie zuvor auf ihren Plätzen. Ich überprüfte die Papiere auf dem Tisch, zählte sie. Alles war in Ordnung. Vielleicht hat sich jemand im Hause versteckt und belauscht unsere Gespräche?

Das Gebäude wurde umzingelt, gründlich durchsucht, alle Wände wurden abgeklopft. Doch fanden wir niemand. Auch vor dem offenen Fenster entdeckten wir keine Spuren. Am Morgen des nächsten Tages fragte ich Wolodja, wann er die Reste meines Abendessens weggetragen habe.

„Ich habe ja gar nicht aufgeräumt“, antwortete der Koch verwundert. Und doch waren Wurst, Zucker, Brot vom Tisch verschwunden. Wieder hat niemand von der Wache etwas bemerkt.

Nun wurde das Kabinett unablässig beobachtet. In der Morgendämmerung schlüpfte ein Affe, ein kleiner Schim-

ppanse, durchs offene Fenster. Spitzbüßisch schaute er sich nach allen Seiten um, und nachdem er sich überzeugt hatte, daß er hier allein war, stopfte er flink, doch sehr achtsam, alles Eßbare vom Tisch in ein Säckchen, das um seinen Hals hing, und eilte davon. Er verschwand im Kellergehoß des zerstörten Nachbarhauses.

Der Affe versorgte seinen Herrn, mutmaßte Sergeant

Kusnezow. Ich gab den Befehl, die Ruinen zu umzingeln. Lange lachten wir, als wir die seltsamen Kellerbewohner gewahr wurden. Dies waren: ein prächtiger Schäferhund, ein wunderschöner Papagei und der uns bekannte Dieb. Der Vogel und der Affe versteckten sich, Schutz suchend, hinter ihrem mächtigen Freund und blickten halb erschreckt, halb neugierig zu uns herüber. Aber der Schäferhund äußerte uns gegenüber keine Feindseligkeit. Möglich, daß er sich schon längst nach Menschen sehnte. Er erhob sich und trat, ohne

zu zögern, an uns heran, beschneffelte jeden einzelnen und begann plötzlich zu springen, mit seiner Rute zu wedeln und freudig zu bellen.

Vom geschwätzigen Papagei erfuhr wir bereits nach einer halben Stunde, daß der Hund Gert, der Affe Gretel und er selbst Gart heißt.

Der begabte Papagei ging schon am nächsten Tag zur russischen Sprache über. Er verkündete klar und unwiderföhrlich seinen Richterspruch: „Hitler kaputt!“ Mag sein, daß er dies, ehe wir kamen, vielmals gehört hatte. Jedenfalls hatte der Soldat Timochin keine Schwierigkeiten, dem Vogel diese Worte beizubringen. Besondere einen Haß hatte Gart gegen Himmler. Er rief laut und in hellem Zorn: „Himmler ist eine Kanaille!“

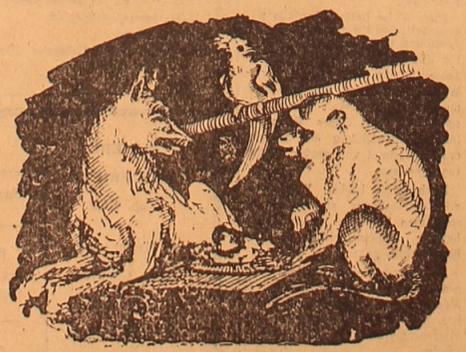
Wenn der Feind Artilleriefeuer eröffnete, verkrochen sich Gert, Gart und Gretel im Keller. Die Schimpansen suchte Sicherheit auf Gerts Brust, klammerte sich hier fest und lag regungslos. Der Papagei, auf dem Rücken des Hundes sitzend, war erregt und stieß nach jeder Detonation während deutsche Schimpfworte aus.

Der Schäferhund aß sein Brot nicht umsonst. Er begleitete die Offiziere bei Ope-

rationen und war ihnen nützlich. So entdeckte er einmal auf dem Friedhof in einer getarnten Gruft zwei Funkaufklärer, die nach Breslau Nachrichten funkten.

Ende April geschah das Unglück. Gert war gerade fort auf einer Operation, Gretel und Gart spazierten im Garten. Hier ereilte sie eine Bombe, die vom feindlichen Flugzeug abgeworfen worden war. Dies war der letzte Angriff der faschistischen Flieger aus dem belagerten Breslau.

Der zurückgekehrte Gert suchte nach seinen Freunden überall, im Garten, im Keller, zwischen den Ruinen. Doch umsonst. Wie irrsinnig lief er umher. Wir alle versuchten ihn zu trösten. Aber nichts half. Nächte hindurch wieselte er kläglich, und als er den kleinen Grabhügel von Gart und Gretel fand, legte er sich hier nieder. Der Schäferhund nahm keine Nahrung zu sich, folgte unseren Rufen nicht, und wenn sich jemand von uns ihm näherte, wedelte er mit dem Schwanz, hob den Kopf und ließ ihn wieder gleich sinken. Er wich nicht mehr von dem Grab. Hier blieb er liegen.



Briefe an die „Freundschaft“

Für das Jubiläumsjahr

Im Kraftfahrpark Nr. 1 von Baian-Aul, Gebiet Pawlodar, bemüht man sich, das Lenin-Jubiläum mit hohen Arbeitsergebnissen zu begehen. Das neue Planungssystem und die wirtschaftliche Stimulierung, die im Kraftfahrpark eingeleitet worden sind, haben eine gute Arbeitsorganisation und Planerfüllung zur Folge. Die Schloßler Heinrich Müller, Alexander Kruse, Heinrich Erbs, Wilhelm Sell, Nikolai Maier und Andrej Salzew haben ihre Monatspläne in der Frachtbeförderung zu 200 Prozent erfüllt und arbeiten jetzt schon für das Jubiläumsjahr 1970.

J. DASTRON

Kindergarten, adelt!

Unter dieser Devise verlief das feierliche Abschiedskonzert des Kindergartens „Sternen“ von Merke. Im oberen Stock von der Saal geschmückt, im Zentrum hing ein großes Lenin-Bild. Im Saal saßen die Eltern, Vertreter der Öffentlichkeit, Lehrer der 1. Klasse, die die Kinder übernahmen, und das gesamte Bedienungspersonal.

Im Kreise standen 47 kleine Stühlchen. Unter Marschklängen des Bajans kamen die Kleinen und nahmen ihre Plätze ein. Die Leiterin K. Welkanowa machte eine kurze Ansprache, dann wandte sich die Erzieherin L. Schumskaja an ihre Kinder, die sie 4 Jahre erzogen hat.

Die Eltern dankten den Erzieherinnen gerührt und wünschten den Kleinen Glück auf den neuen Weg.

Es gab ein lustiges Konzert. Zum Schluß begann der Abschiedstanz. Alle Kinder bekamen Geschenke.

SCHMIDT

Gebiet Dshambul

Die erste Stunde

In der Mittelschule Nr. 12 von Ural'sk war die erste Unterrichtsstunde im neuen Schuljahr W. I. Lenin gewidmet. Die Deutschlehrerin Alexandra Wjorkowa hatte sich für die Stunde in der Klasse 8w vorbereitet. Das Thema lautete: „Lenin ist einfach wie die Wahrheit.“ Sie brachte die Bilder „Lenin unter den Kindern“, „Neujahrsfest in Sokolniki“, „Lenin in Smolny“, „Lenin unter den Bauern“ mit. Die Lehrerin charakterisierte W. I. Lenin als Menschen, der sich zu den Arbeitern und Bauern, zu einem jeden, der sich an ihn wendete, wie ein guter, aufmerksamer Genosse verhielt. Den beantworteten die Schüler Fragen zu den Bildern und beschrieben sie.

Klara RUGE

30 Tonnen Getreide täglich

Vor 10 Jahren setzte sich Wiktor Depperschmidt hinter Lenkrad, und bis auf den heutigen Tag hält er es sicher und sachkundig bei jeder Jahreszeit, bei beliebigem Wetter. Im Sowchos „Sabol'ski“ kennen ihn alle als einen fleißigen Fahrer, der schon oft mit Urkunden und Prämien ausgezeichnet wurde. Sein Bild schmückt schon seit langem die Ehrenliste des Sowchos.

Gegenwärtig fährt Wiktor das Getreide der reichen Ernte des 4. Jahres des Fünfjahresplans an das mit dem Leninorden ausgezeichnete Kombinat für Brotprodukte. Mit seinem Lastkraftwagen mit Anhänger befördert er täglich bis 30 Tonnen Getreide zur Annahmestelle.

R. ARSUMAN

Gebiet Kustanal

Jeder Käufer willkommen

Der Laden in der Kalinin-Straße in Stscherbakty wird von allen gern besucht. Und nicht etwa deshalb, weil es hier bessere Waren gibt als in anderen Verkaufsstellen, sondern weil die Verkäuferin Pauline Martel es versteht, mit Menschen umzugehen. Im Laden herrscht die beste Ordnung. Alle Waren haben ihren bestimmten Platz und sind so ausgelegt, daß sie den Käufer geradezu anlocken. Die Verkäuferin Pauline Martel selbst ist immer zuvorkommend und freundlich. Deshalb nennt man sie auch achtungsvoll „unsere Pauline“.

E. RATZLOFF

Gebiet Pawlodar

GUTE VERSORGUNG, GUTE LAUNE

Um die Getreidebauern des Lenin-Rayons aus dem Feld zu befreien, besuchen 30 Wanderläden beständig die Feldstationen. Diese Wanderläden versorgen die Mechanisatoren nicht nur mit den ersten Bedarfsartikeln wie Seife, Zigaretten, Kurzwaren, sondern auch mit

neuen Büchern und Zeitschriften. In den Feldbrigaden des Rayons wurden auch noch 15 Verkaufsstellen eröffnet, fünf von ihnen arbeiten ohne Verkäufer.

A. TREISE

Gebiet Kustanal

Jeder, der die Moskauer Mittelschule, Rayon und Gebiet Kustanal, besucht, hier die peinliche Sauberkeit. Die Wände sind schneeweiß, der Fußboden, die Fensterhaken, Tische, Stühle, Schulbänke frisch geschrubt. Das ist vor allem den fleißigen Schularbeiterinnen zu verdanken, die diese Arbeit verrichtet haben.

UNSER BILD: Die Schularbeiterinnen Anna Günther, Julia Boiko, Rosa Schurba, Sina Geiser, Natalia Lawrikowa, Maria Enns, Otilie Stolz, Olga Schmidt, Lena Maier.

Foto: A. Sharow



Ja, die Bücher!

In unserer Mittelschule in Kiz. Rayon Kaskelen, lernen in diesem Schuljahr 175 Schüler Deutsch als Muttersprache. Wir haben Gruppen für den muttersprachlichen Deutschunterricht in den Klassen 2-9. Große Schwierigkeiten haben wir immer noch bei der Besorgung der Lehrbücher. In diesem Jahr sind wir vorläufig noch ohne Lehrbücher in der 3. und 4. Klasse. In den örtlichen Buchhandlungen sind die Bücher für den muttersprachlichen Deutschunterricht leider so rar wie die weißen Spatzen. Grammatikbücher für die 6. und 7. Klassen hatte ich im Moskauer Buchladen Nr. 64 bestellt. Bekam aber von dort ganz andere Bücher geschickt. Ich bin soweit, daß ich bei den Kollegen um Rat frage, wie man Grammatik ohne Lehrbücher unterrichten kann. Im vergangenen Jahr hatten wir das „Neue Leben“ als Hilfsmittel. Aber da viele Eltern unsere deutsche Republikzeitung „Freundschaft“ abonnierten, wollen wir im laufenden Schuljahr diese Zeitung im Unterricht verwenden.

Gleich in den ersten Tagen des September denken wir ernstlich an unsere außerunterrichtliche Arbeit. Im Frühling hatten wir einen eindrucksvollen Internationalem Abend, wo die Schüler in 4 Sprachen auftraten: in Russisch, Deutsch, Kasachisch und Englisch. In diesem Jahr, da wir zum 100. Geburtstag W. I. Lenins rufen, haben wir viel vor und dürfen keine Zeit verlieren.

Maria RIESEN

Gebiet Alma-Ata



Nach Absolvierung der Mittelschule begann Maria Horst, in der Getreideannahmestelle des Sowchos „Wladimiri“, Rayon und Gebiet Kustanal, zu arbeiten. Sie ist gegenwärtig als Laborantin tätig.

UNSER BILD: Maria Horst nimmt Getreideproben

Foto: A. Tscherkasski

Bestfarm eines Kolchos

Im Kolchos „Snamja truda“, Rayon Jersil, gibt es drei Milchfarmen, deren Melkerinnen schon mehrere Jahre miteinander Wettrennen. Voran ist die Farm in der Kolchosabteilung „Leninski“, wo Alexander Fink Leiter ist. Diese Farm hat ihren Achtmonatsplan der Milchlieferung zu 156 Prozent erfüllt. Dazu trug die hingebungsvolle Arbeit solcher Bestmelkerinnen wie Valentina Smoler, Vera Belko, Luisa Ungelug u. a. bei, die in dieser Zeit 1400 Liter Milch je Kuh melken. Die Melkerinnen haben ihre hohen Leistungen in vielen den erfahrenen Hilfen Alexander Keimann und Alexander Ungelug zu verdanken.

G. MUHLBERGER

Gebiet Zelinograd

Marinaden aus Tjulkubas

Nun sind die Spitzzeiten in der Verarbeitung von Beeren und Gurken in der Konservierfabrik von Tjulkubas vorbei. Doch die Konservierung von Obst und Gemüse wird fortgesetzt. Die Werkstätten der Republik bekommen von hier immer neue Partien von Büchsen mit Äpfeln, Tomaten, Weintrauben und anderen Früchten.

Im vergangenen Monat lieferte die Fabrik eine Million 892 000 Konservbüchsen, was 169 Prozent des Soll's ausmacht. Von der Realisation dieser Produktion wurden 60 000 Rubel überplanmäßigen Gewinns gebucht.

W. ADLER

Gebiet Tschimkent

Angeln ist gesund

Die kollektiven Ausflüge in die Berge, Touristenreisen und andere Erholungsveranstaltungen sind unter den Arbeitern des Alma-Atar Baumwollkombinats schon zur Tradition geworden. Am vergangenen Wochenende führte man hier einen Wettbewerb im Sportangeln durch. Daran beteiligten sich Vertreter aller Werkhallen.

Als die strengen Richter die Bilanz gezogen hatten, stellte es sich heraus, daß die Mannschaft der Spinnerei mit Recht den ersten Platz beansprucht. Sie hatte auf ihrem Konto 96 Fische.

In der Einzelwertung siegten der Meistergehilfe aus der Sortierungshalle Wiktor Titow und der Schlosser Nikolai Kosyryn.

Gut gestimmt und erholt kehrten die Arbeiter heim, um morgens mit frischer Kraft an die Arbeit zu gehen.

E. WIESE

somolze Valentin Kloitschkow. Emsig arbeitet auch die Fahrgruppe mit Anatoli Lunj an der Spitze.

Das Kollektiv dieser Sowchosabteilung hat zur Zeit 5 500 Tonnen Grünmasse einstellt, obwohl der Plan nur 4 400 Tonnen vorsah.

A. GERBER

Region Krasnojarsk

SIE SPAREN ROHSTOFF

Von Jahr zu Jahr erzielt die Schuhfabrik in Semipalatinsk bedeutende Erfolge. Nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs im zweiten Quartal wurde der Fabrik die 3. Prämie des Ministeriums für Leichtindustrie der Kasachischen SSR und des Republikgewerkschaftskomitees der Arbeiter der Leichtindustrie verliehen. Ausgezeichnet arbeitet die Brigade

der Zuschnittler von L. Boiko. Sie hat 8 900 Quadratmeter Lederwaren eingespargt. Die Zuschnittler übernehmen die Verpflichtung, bis zum 100. Geburtstag W. I. Lenins soviel Rohstoff einzusparen, um die Fabrik mit 22 April 1970 mit diesem Stoff machen zu können.

W. REISER

Semipalatinsk

Silage im Überfluß

„In diesem Jahr haben wir eine ergiebige Maisernte erzielt“, sagt der Abteilungsleiter des Sowchos „Kamtschatka“ Genosse Haar. „Von jedem der 800 Hektar bringen wir bis 300 Zentner Grünmasse ein.“

Die Spitzzeiten in der Konservierung von Obst und Gemüse wird fortgesetzt. Die Werkstätten der Republik bekommen von hier immer neue Partien von Büchsen mit Äpfeln, Tomaten, Weintrauben und anderen Früchten.

Auf den Maisplantagen der Abteilung sind 4 Kombines und 14 Ktrawagen im Einsatz. Die Spitzenposition im Wettbewerb behauptet nach wie vor der Kombiführer A. Kunz. Er hat bereits 120 Hektar Mais geräumt. Erfolgreich wetteifern mit ihm K. Kronwald, G. Mayer und der junge Mechanisator, Kom-

Pioniere der Weltreisen

Daß unsere Erde eine riesige Kugel darstellt, weiß heute jeder Schüler. Auch ist es allbekannt, daß fast drei Viertel der Oberfläche dieser Kugel mit Wasser bedeckt sind. Und damit ist es auch zu erklären, daß die ersten Reisen um die Welt nur von Seefahrern verwirklicht werden konnten. Vergessen wir dabei nicht, daß das noch im Mittelalter geschehen ist. Damals gab es ja noch keine Flugzeuge. Heutzutage würden die Flieger den Seefahrern gewiß zuvorkommen!

Am 20. September dieses Jahres werden es genau 450 Jahre sein, seit die erste Weltreise in der Geschichte der Menschheit unternommen wurde. Der Portugiese Fernando Magellan verließ an diesem Tage mit 5 Schiffen und 265 Mann Besatzung den spanischen Hafen von San-Lucar und trat seine berühmte erste Reise um die Welt an.

Magellan war ein erfahrener, weitsichtiger Seemann. Er zeichnete sich durch Mut, Tat und zähe Willenskraft aus. Viele Schwierigkeiten mußte er bei der Vorbereitung zur Reise überwinden. Noch mehr und größere Schwierigkeiten

standen ihm auf der Reise selbst bevor. Zur Ausrüstung seiner Flotte brauchte er anderthalb Jahre. Während der Reise aber mußten oft orkanartige Stürme überstanden werden. Ungenügende Kost und Mangel an Trinkwasser riefen Krankheiten unter der Mannschaft hervor. Die aufreibende, übermäßige Arbeit und das ungewisse Reiseziel stieferten die Unzufriedenheit der Matrosen immer mehr. Es kam sogar zum Aufstand.

Jedoch war Magellan nicht nur als Organisator, sondern auch als Befehlshaber seiner Aufgabe gewachsen. Er schlug den Aufstand nieder und verfolgte hartnäckig das Ziel seiner Reise weiter.

Und doch war es ihm nicht beschieden, seine Weltreise zu Ende zu führen. In einem Gefecht mit den Einwohnern der Insel Matan fand er seinen Tod.

Drei Jahre lang dauerte die von Magellan begonnene Weltreise. Von den 5 Schiffen seiner Flotte und den 265 Mann ihrer Besatzung kehrte im September 1522 nur ein Schiff mit 18 Mann in den Hafen von San-Lucar zurück.

Zu Ehren Magellans trägt die von ihm entdeckte Meeresenge im äußersten Süden von Südamerika seinen Namen — Magellan-Strasse.

Fast 300 Jahre vergingen noch, bis unsere vaterländischen Seefahrer ihre erste Weltreise unternahmen und verwirklichen konnten. Am 7. August 1803 traten die russischen

26 Tagen auf Antrag der russischen Regierung befreit.

Drei Jahre nach seiner Rückkehr von der ersten Weltreise trat W. A. Golowin seine zweite Reise um die Welt an. Auf dem Dampfer „Kamtschatka“ segelte er aus Kronstadt über den Atlantischen Ozean um Südamerika herum bis Kamtschatka. Er überquerte den Stillen Ozean, den Indischen Ozean, fuhr um Afrikas Südspitze herum, kam wieder zur Atlantik und von hier zu seinem Ausgangspunkt — der russischen Festung Kronstadt.

Diese Reise hatte ebenfalls wissenschaftliche Ziele. Sie dauerte 2 Jahre und 10 Tage. Am 17. September dieses Jahres sind es nun 150 Jahre seit der Beendigung der 2. Weltreise Golowins auf dem Dreimaster „Kamtschatka“. Der wissenschaftliche Wert dieser Reise ist für die Entwicklung der Seefahrt unserer Heimat von großer Bedeutung gewesen.

Nach seinen beiden Weltfahrten arbeitete Golowin am Aufbau der russischen Seeflotte. Unter seiner Leitung wurden mehr als 200 Kriegsschiffe gebaut.

Den Namen des berühmten russischen Seefahrers tragen heute: ein Meerbusen im Nordwesten Amerikas, ein Kap in Nordamerika, eine Meerenge zwischen den Kurilen-Inseln.

J. MARTIN

SPORT

Olympiahoffnungen

Im Schwimmbecken des Zentralstadions von Alma-Ata haben die Wettkämpfe um den Unionspokal im Wasserspringen ihren Abschluß gefunden. An diesen Wettkämpfen beteiligten sich die besten Wasserspringer aus Moskau, Leningrad und den Unionsrepubliken. Unter ihnen der Landesmeister Sergej Kotscharjow aus Jerevan, die Moskauer Wjatscheslaw Stachow und Wiktor Lago, die Landesmeisterin Nadjescha Karpuchina aus Baku und die anderen prominenten Sportmeister.

Diese Wettkämpfe sind schon zur Tradition geworden; voriges Jahr wurden sie in Taschkent ausgetragen. Damals konnte unsere Republik nicht einmal eine komplette Mannschaft im Wasserspringen stellen, und die wenigen Teilnehmer von Kasachstan mußten sich mit höchst bescheidenen Plätzen zufriedengeben.

Aber schon nach einem Jahr raslosen angestrengten Trainings unter der Anleitung der erfahrenen Sportlehrer Wiktor Selezjow, Galina Filimonowa, Galina Mischejewa und Juri Shienko, die ihrerseits Zöglinge des Pioniers dieser Wettkampfdisziplin in unserer Republik Alexander Petrowitsch Gut sind, haben sich die Sportler Kasachstans einen Namen im Wasserspringen erworben. Besonders verblüffend sind die Erfolge der Jugendlichen: Valentin Chatschenko wurde Europameister bei den Junioren im Turmspringen, Jelena Tschertschenko — Freispringer dieser Meisterschaften.

Sowohl diese Erfolge unserer Sportler als auch das vorzügliche Schwimmbecken sind wohl der Grund dafür, daß Alma-Ata zum Austragungsort des Unionspokals im Wasserspringen gewählt wurde. Diesen Wettkämpfen wird in Sportkreisen eine große Bedeutung beigegeben, da sie gewissermaßen zur Leistungsschau unserer Nachwuchsportler geworden sind, die wahrscheinlich 1972 bei den XX. Olympischen Sommerspielen in München die Farben der Sowjetunion verteidigen werden. Valentin Chatschenko, Anwärter der Landesauswahl Juri Grischin und Kutschera, die sich in den einzelnen Disziplinen des Wasserspringens — dem Turmspringen und dem Kunstspringen — um die ehrenvolle Trophäe, den Kristallpokal für den Mannschaftsieg, bewarben.

Skispringen im September

Und noch ein Pokalkampf wurde fast gleichzeitig in Alma-Ata ausgetragen, nämlich die Wettkämpfe im Skispringen von einer Sporthochschule mit Kunstdecke. In diesem Jahr werden die Wettkämpfe erstmals zwei Disziplinen umfassen — den Spezialsprunglauf und die nordische Kombination, einen Zweikampf, der aus dem Sprunglauf und einem 15-km-Skilanglauf besteht, der zwar jetzt im September, da in Alma-Ata das sommerliche Temperaturregime herrschen, durch einen 5-km-Geländelauf ersetzt werden mußte. Der Pokal, um den sich die Skispringer in diesen Wettkämpfen bewarben, wurde von der Republikzeitung „Sport“ gestiftet und wird seit 1953 regelmäßig ausgetragen. Nur einmal, nämlich 1963, gelang es unseren Gästen, den Sportler der Stadt Tomsk, diesen Pokal zu gewinnen, seitdem verließ der Pokal die kasachische Metropole nicht mehr. Viermal erkämpfte diese Trophäe der Alma-Atar Wiktor Sologub und einmal sein Mannschaftskamerad Valer Swiridow.

In den bisherigen Wettkämpfen um den Pokal der Zeitung „Sport“ waren hauptsächlich Sportler aus Alma-Ata, Tomsk und einigen anderen sibirischen Städten beteiligt. Diesmal nahmen an diesen Wettkämpfen auch Skispringer aus Moskau, Leningrad, Gorki, Kirow, Ishewsk, Tallinn und Swerdlowsk teil, unter ihnen die Meister der internationalen Leistungsklasse, Juri Simonow und Boris Tschermuchin sowie die erfahrenen Sportmeister Juri Kosulin, Valentin Archangel'ski, Piotr Gwodow, Iwan Iljin u. a.

Sportberichtersteller der „Freundschaft“

Alma-Ata

REDAKTIONSKOLLEGIUM

TELEFONE

Redaktor — 2-19-09, Stellv. Chef, — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-33, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

Типография № 3 г. Целиноград

УН 01829 Заказ № 10007

für unsere Zelinograder Leser

12.55—Moskau, Fernsehprogramm
13.00—Fernsehnachrichten
13.15—Konzert
14.00—Fernsehminiatürtheater „Dreizehn Stühle“

UNSERE ANSCHRIFT: Каз. ССР г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414